

INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Mag. Thomas STELZER

Landeshauptmann

Markus ACHLEITNER

Wirtschafts- und Europa-Landesrat

am

Freitag, 08. Mai 2020

zum Thema

Anlässlich Europatag am 9. Mai:

Gemeinsames Europa –

Krise als Chance

25 Jahre Oberösterreich in der EU

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Rückfragen-Kontakt:

Thomas Brandstetter, MPA, Presse LH Stelzer, Tel. 07327 7720-126 79 oder 0664/6007212679

Michael Herb, MSc, Presse LR Achleitner, Tel. 0732/7720-15103 oder 0664/6007215103

Gemeinsames Europa – Krise als Chance

Der morgige Europatag steht in diesem Jahr in einem ganz besonderen Kontext:

- Vor 75 Jahren endete der 2. Weltkrieg, wir haben in den vergangenen Tagen an die Befreiung der Konzentrationslager in Oberösterreich gedacht. Unter dem Motto „Niemals wieder Krieg!“ wurde seitdem mit dem europäischen Einigungsprozess der Traum einer neuen Friedensordnung für Europa zur politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Realität.
- Am 1. Jänner 1995 trat Österreich gemeinsam mit Schweden und Finnland der Europäischen Union bei. Unser Land ist seit nun genau 25 Jahren Mitglied der EU und gerade Oberösterreich als starkes Wirtschafts- und Exportbundesland hat seitdem vom EU-Beitritt besonders profitiert.
- Aktuell wird die gesamte Welt durch die Covid19-Pandemie in ihren Grundfesten erschüttert. Neben China, das sich mittlerweile langsam wieder erholt, und den USA ist vor allem Europa derzeit massiv von der Corona-Krise betroffen.

„Seit 1945 ist die Weltgemeinschaft und insbesondere auch Europa nicht mehr mit solch einer dramatischen Krise konfrontiert gewesen wie jetzt durch das Coronavirus. Viele Errungenschaften der Europäischen Einigung, insbesondere offene Grenzen und ein starker Binnenmarkt, sind plötzlich wieder eingeschränkt oder ausgesetzt worden. Wie viel uns davon schon längst zur Selbstverständlichkeit geworden ist sehen wir nun anhand der Auswirkungen, wenn Wirtschafts- und Lieferketten unterbrochen oder dringend benötigte Pflege- und andere Fachkräfte aus dem Ausland nicht mehr einreisen dürfen. Krisen sind aber immer auch eine Chance. Die aktuelle Corona-Krise bietet auch die Chance, den Menschen in Europa wieder stärker bewusst zu machen, welchen Wert ein gemeinsames Europa hat. Sie gibt uns auch die Chance, dass die Europäische Union auch gestärkt aus dieser Krise hervorgeht, wenn wir die richtigen Lehren daraus ziehen“, betonen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Wirtschafts- und Europa-Landesrat Markus Achleitner.

Ein „Corona-Nationalismus“ ist keine Lösung:

Um die Gesundheit der eigenen Bevölkerung zu schützen wurden in der Krise in Europa nationale Grenzen geschlossen. Diese Beschränkungen waren als Sofortmaßnahme richtig und wichtig. Aber längerfristig ist ein „Corona-Nationalismus“ keine Lösung: *„Europäische, nationale und regionale Maßnahmen zur Krisenbewältigung müssen aufeinander abgestimmt werden und einander ergänzen, damit sie volle Wirksamkeit erzielen können. Aktuell ist der Stellenwert der Nationalität in der öffentlichen Wahrnehmung wieder gestiegen. Dem gegenüber muss gerade jetzt auch ein gemeinsames europäisches Bewusstsein gefördert und gestärkt werden, um auf dieser Basis eine künftig vertiefte Zusammenarbeit zu erreichen“*, unterstreicht Landeshauptmann Stelzer.

Unverzichtbare Güter müssen in Europa produziert werden

Die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass unverzichtbare Güter in Europa produziert werden: *„Wir müssen dafür sorgen, dass in bestimmten Branchen wie der Pharmaindustrie oder bei der Erzeugung von Schutzausrüstungen die Abhängigkeit von Drittstaaten verringert wird. Es müssen Produktion von wichtigen Gütern etwa aus Asien wieder nach Europa und nach Österreich zurückgeholt werden“*, erklärt LH Stelzer. *„Zugleich muss auch wichtige krisenrelevante Infrastruktur, etwa im Gesundheitsbereich, gestärkt werden“*, so LH Stelzer.

EU muss ihr Krisenmanagement neu aufstellen

Trotz mancher berechtigter Kritik hat die Europäische Union in dieser Krise auch Führungsstärke bewiesen, etwa durch die GlobalResponse-Initiative, bei der unter der Führung von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen bisher insgesamt 7,4 Billionen Euro von Nationalstaaten, Stiftungen und Organisationen gesammelt wurden, um eine Impfung und Medikamente gegen Covid19 zu entwickeln. Auch Österreich beteiligt sich mit 31 Mio. Euro.

Im Rahmen der Krisenbewältigung innerhalb der EU ist es jedoch auch zu manchen negativen Erscheinungen wie nationale Exportverbote für medizinische Ausrüstung oder Ausreisebeschränkungen für Gesundheits- und Pflegepersonal gekommen: *„Die EU hat in Wirtschafts- und Finanzfragen nach der vergangenen Finanzkrise dazugelernt und ihre Reaktionsfähigkeit bei Wirtschaftshilfen verbessert. Darüber hinaus muss die EU aber auch ihr Krisenmanagement neu aufstellen. Es braucht effiziente Notfallpläne, damit im Falle einer Krise europäische Maßnahmen aufeinander abgestimmt und rasch und zielgerichtet gesetzt werden können“*, betont Landeshauptmann Stelzer.

Wirtschaftskreisläufe müssen neu aufgestellt werden

Das Schließen der Grenzen in Europa sowie die wirtschaftlichen Einbrüche in den Nachbarländern treffen insbesondere das Exportland Oberösterreich hart. Der Export ist für Oberösterreich ein zentraler Standortfaktor, weil

- jeder zweite Arbeitsplatz in der oö. Wirtschaft direkt oder indirekt am Export hängt.
- jede Exportmilliarde 6.000 Arbeitsplätze in der gewerblichen Wirtschaft sichert.
- fast 60 Prozent des OÖ Bruttoregionalprodukts (BRP) durch den Warenexport generiert werden.

„In der aktuellen Krise erlebt die Globalisierung einen Dämpfer. Es ist wichtig, dass trotz der aktuellen Corona-Beschränkungen die Wirtschaftskreisläufe wieder in Gang gekommen. Zugleich müssen Fragen der Versorgungssicherheit und der Abhängigkeiten aufgrund globaler Lieferketten müssen neu beantwortet werden. Lieferketten müssen wieder stärker regionalisiert und neue Produktionen in Europa aufgebaut werden. Eine Reindustrialisierung in Europa wäre gerade für das starke Wirtschafts- und Industrieland Oberösterreich eine große Chance“, erklärt Wirtschafts- und Europa-Landesrat Markus Achleitner.

„Der an sich robuste europäische Binnenmarkt und der Aufbau neuer grenzüberschreitender regionaler Kooperationen bieten den Mitgliedsländern der EU und insbesondere Österreich und auch Oberösterreich nach der Bewältigung der Krise neue Möglichkeiten und großes Potenzial“, so Landesrat Achleitner weiters.

Digitalen Weg konsequent fortsetzen

Die Corona-Krise hat einmal mehr gezeigt, dass an der Digitalisierung kein Weg vorbeiführt. Home-Office, Videokonferenzen, digitales Lernen und digitale soziale Kontakte sind in der aktuellen Situation unverzichtbar. Ebenso haben die Corona-Beschränkungen insbesondere dem heimischen Handel die Bedeutung digitaler Vertriebswege aufgezeigt. *„Oberösterreich hat schon bisher stark auf Digitalisierung gesetzt und daher auch den Breitbandausbau konsequent vorangetrieben. Alleine bis 2021 werden 343 Mio. Euro öffentliche Mittel (Land, Bund und EU) in den Glasfaserausbau in Oberösterreich investiert. Dadurch werden insgesamt Investitionen von 550 Mio. Euro in den Breitbandausbau in unserem Bundesland ausgelöst. Daneben unterstützen wir heimische Unternehmen bei der Umsetzung der Digitalisierung. So werden öö. Betriebe vom Land OÖ und der Wirtschaftskammer OÖ mit dem gemeinsamen Förderprogramm ‚Digital Starter Plus‘ in Höhe von 3 Mio. Euro beim Aufbau von digitalen Vertriebsformen wie Onlineshops unterstützt“,* erläutert Landesrat Achleitner.

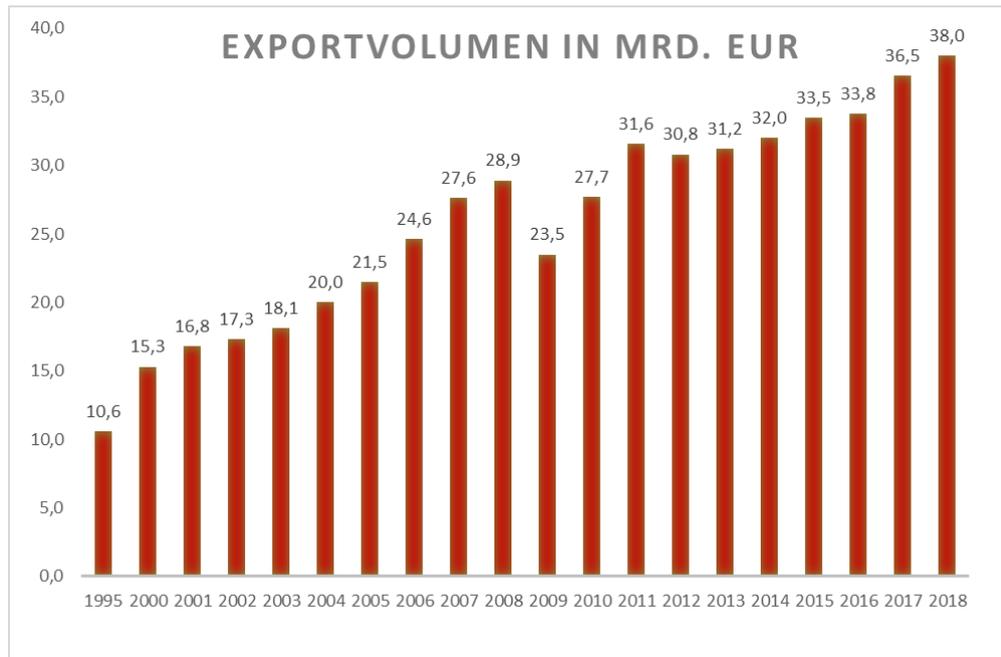
Stärke Oberösterreichs fußt auf Wirtschaftsraum Europa

„Durch seine Lage im Herzen von Europa hat Oberösterreich in den vergangenen 25 Jahren viele Vorteile aus der Mitgliedschaft in der Europäischen Union ziehen können. Durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen – insbesondere Tschechien im Rahmen des INTERREG Programms – konnten jahrzehntelange Grenzen überwunden werden“, erklären Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Wirtschafts- und Europa-Landesrat Markus Achleitner.

„Der EU-Beitritt war für die österreichische und vor allem die oberösterreichische Wirtschaft ein Motor für Wettbewerb und Innovation, der sich bis heute auswirkt. Österreich und ganz besonders Oberösterreich sind heute deutlich internationaler und wirtschaftlich besser aufgestellt als im Jahr 1995“, so Landeshauptmann Stelzer und Landesrat Achleitner.

Das öö. BIP ist seit dem EU-Beitritt (Zahlen liegen bis 2019 vor) jedes Jahr mit Ausnahme von 2009 zwischen 2,4 und 6,3 % gewachsen. Damit liegt das Land in 19 von 24 Jahren am oder über dem Österreichschnitt.

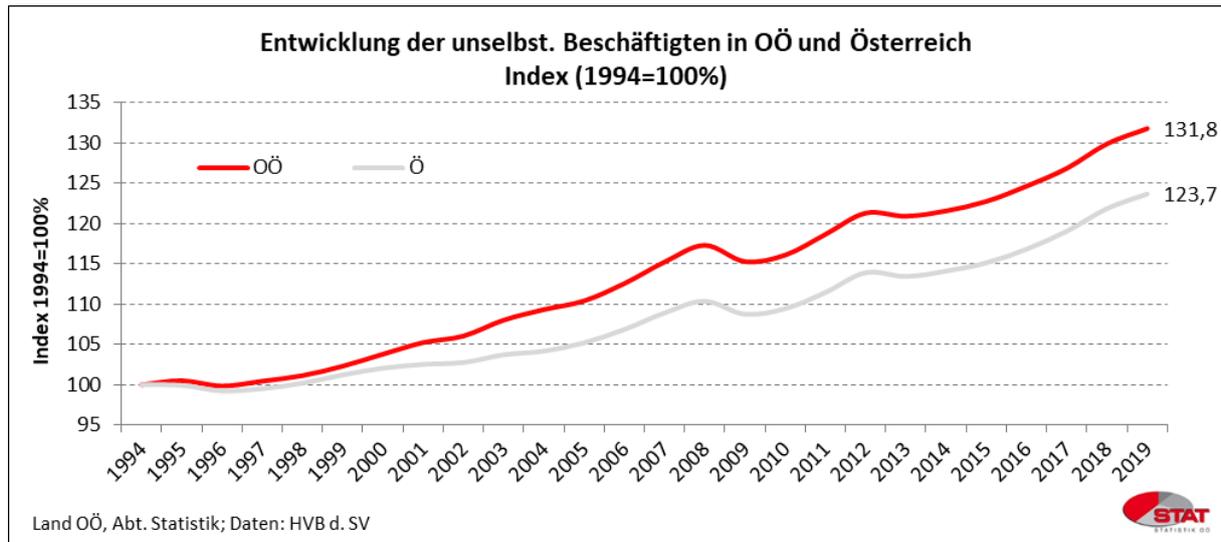
Tragende Säule des überdurchschnittlichen Wachstums in Oberösterreich waren und sind die mittlerweile über 11.200 oberösterreichischen Exportunternehmen, die im Jahr 2018 bereits über 38 Mrd. Euro an Waren in ausländische Märkte lieferten. Im Jahr des EU-Beitritts betrug dieser Wert noch 10,6 Mrd. Euro. Die oberösterreichischen Exporte wurden also in den letzten 25 Jahren beinahe vervierfacht. Mehr als ein Viertel der gesamten Exporte Österreichs kommen aus Oberösterreich.



„Produkte und Dienstleistungen ‚Made in Upper Austria‘ sind begehrt denn je. Die Entwicklung der oberösterreichischen Exportwirtschaft ist eine absolute Erfolgsstory – Oberösterreich ist Export-Bundesland Nummer 1 der Republik“, betonen Landeshauptmann Stelzer und Wirtschafts- und Europa-Landesrat Achleitner.

Durch die Teilnahme an der Zollunion bzw. am EU-Binnenmarkt sowie einheitliche Regelungen in der Wettbewerbspolitik konnten die Effizienz der Betriebe gesteigert und Erfolge auch auf Überseemärkten erreicht werden. Dies wurde noch verstärkt durch die Einführung des Euro und die EU-Osterweiterung. Davon haben viele heimische Unternehmen profitiert und in Oberösterreich Arbeitsplätze geschaffen.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten in OÖ ist seit dem EU-Beitritt um mehr als 30% gestiegen; damit liegt OÖ weit über dem Österreichschnitt und die Beschäftigtenzahl im Land hat 2019 einen neuen historischen Höchststand erreicht.



Die Welt zu Gast in Oberösterreich

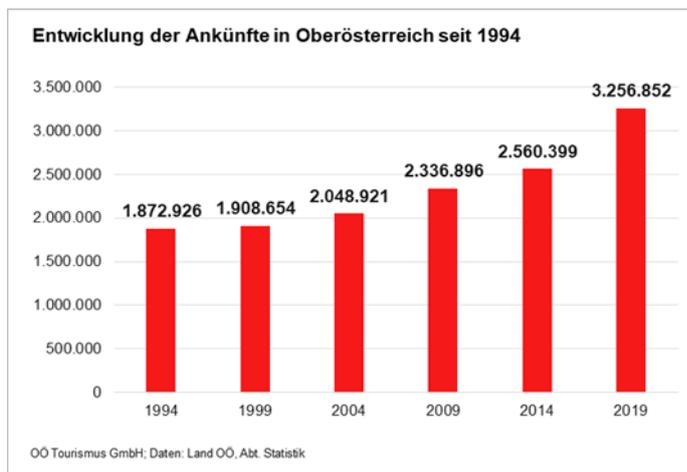
Malerische Landschaft, kulturelle Vielfalt oder Action & Fun: Oberösterreich ist bei den Gästen im In- und Ausland beliebt. Auch der EU-Beitritt Österreichs hat die touristische Entwicklung Oberösterreichs wesentlich gefördert. Alleine aus unserem Nachbarland Tschechien wurden seit 1994 rund 85.000 Ankünfte mehr verbucht. Aber auch aus weiteren Mittel- und osteuropäischen Ländern wie Polen, Ungarn, Rumänien oder der Slowakei kamen mehr Gäste in unser Bundesland.



In Oberösterreichs Beherbergungsbetrieben wurde seit 1994 bei den Ankünften ein Plus von + 74% registriert. Die Nächtigungen stiegen im selben Zeitraum um + 11%.

Ein nachhaltiger Aufwärtstrend wird ab 2004 sichtbar, der letztlich in eine Rekordentwicklung ab 2014 mündet: Im vergangenen Jahr verbrachten mehr als 3,2 Millionen Gäste einen Aufenthalt in Oberösterreich – so viele wie noch nie zuvor. Gleichzeitig wurde 2019 erstmals seit Aufzeichnung der Tourismusstatistik die 8,5 Millionen-Marke der Nächtigungen in Oberösterreichs Beherbergungsbetrieben überschritten.

„Durch den EU-Beitritt und die EU-Erweiterung 2004 sind wir vom Rand in das Zentrum Europas gerückt. Bisher konnten wir jedes Jahr zahlreiche Gäste aus unseren Nachbarländern und der ganzen Welt hier bei uns in Oberösterreich. Für den Tourismus ein absoluter Meilenstein. Diese Erfolge haben durch die Corona-Krise und die dadurch bedingten Grenzsperrern und Flugverbote einen massiven Dämpfer erlitten. Daher setzen wir jetzt in der bevorstehenden Sommersaison auf inländische Gäste, die schon bisher 52 % der Sommerurlauber/innen in Oberösterreich gestellt haben“, so LH Stelzer und LR Achleitner.



25 Jahre Mehrwert für Oberösterreich

In Summe sind in den vergangenen 25 Jahren aus den wichtigsten EU-Töpfen jährlich etwa 247 Mio. € nach Oberösterreich zurückgeflossen. Das entspricht einer Gesamtsumme von aktuell 6,43 Mrd. € (Stand bis 31. Dezember 2019).

Mit diesem Geld konnten wichtige Investitionen im Sektor Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung, in die Forschungs- und Technologie- Infrastruktur, für die kleinen und mittleren Unternehmen, den Tourismus, die Kultur und grenzüberschreitende Kooperationen realisiert werden.

In der auslaufenden Förderperiode der EU-Regionalförderung 2014-2020 wurden bis dato aus oberösterreichischer Sicht mehr als 312 Projekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von über 430 Millionen Euro genehmigt. Dadurch konnten bisher 98 Prozent an EU-Regionalfördermittel gebunden bzw. ausgeschöpft und damit „von Brüssel abgeholt“ werden. Durch die Umsetzung der Projekte konnten in den letzten Jahren in ganz Oberösterreich über 800 Arbeitsplätze geplant bzw. bereits neu geschaffen und ein Beitrag zur Sicherung von über 30.000 heimischen Arbeitsplätzen geleistet werden.

Beispiele für erfolgreiche Projekte können unter folgenden Links nachgelesen werden:

- https://www.efre.gv.at/projekte/case_studies/case_study_detail/news/mehr_platz_zum_relaxen_ausbau_befluegelt_hotel_lebensquell/
- https://www.efre.gv.at/projekte/case_studies/case_study_detail/news/innovativ_on_hausgemacht_paletten_bau_im_sekundentakt/

Aktuelle Situation – Covid-19

In diesen Krisenzeiten bieten Länder, Regionen und Städte in der gesamten EU ihren Nachbarn Hilfe an, und zwar dort, wo sie besonders dringend benötigt wird. Sie unterstützen mit Schutzausrüstung wie Masken, übernehmen Patienten und helfen bei der Rückholung von Bürgerinnen und Bürgern. Gemeinsam wurden und werden Lösungen für das Aufrechterhalten der Warenströme, die Versorgung der Menschen in Grenzgebieten und die Beschaffung von Schutzausrüstung gefunden.

„In dieser Krise wird uns besonders vor Augen geführt, wie wichtig die Europäische Union und die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene ist – für uns als Land Oberösterreich, aber auch für jede Oberösterreicherin und jeden Oberösterreicher. Europa und Oberösterreich – das ist eine bereits 25 Jahre dauernde Erfolgsgeschichte. Die aktuelle Krise ist eine Herausforderung, aber auch eine Chance. Nach der Corona-Krise kann und wird vieles anders werden. Die Europäische Union hat die demokratiepolitische Stärke, die gesellschaftliche Kraft, das wissenschaftliche Know-how und das wirtschaftliche Potenzial, diese Krise nicht nur zu meistern, sondern sogar auch gestärkt daraus hervorzugehen“,
bekräftigen Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Wirtschafts- und Europa-Landesrat Markus Achleitner.